

Zeitschrift: Jahresbericht / Schweizerisches Landesmuseum Zürich
Herausgeber: Schweizerisches Landesmuseum Zürich
Band: 85 (1976)

Rubrik: Wissenschaftliche Tätigkeit

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 29.11.2024

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

gleich, während sich die Tauscheingänge sogar verringerten. Andererseits konnte der Zeitschriftenbestand wieder vergrößert werden. Mit 939 laufenden und 726 abgeschlossenen Titeln enthält die Bibliothek eine beachtliche Sammlung wissenschaftlicher Fachzeitschriften, die vorwiegend im Tauschverkehr mit Museen und Bibliotheken, Universitäten und Akademien in der ganzen Welt nach Zürich gelangten. Schwerpunkte bilden dabei unseren Interessen gemäss ganz Europa, der Mittelmeerraum und Nordamerika. Wie jedes Jahr wurde wieder ein Hauptanteil der Neueingänge der Zentralbibliothek Zürich und der Landesbibliothek Bern gemeldet; so sind unsere Bestände einem grösseren Interessentenkreis erschlossen.

Photoatelier und Photothek

In der allgemeinen Photosammlung ergab sich ein Zuwachs von 900 grossformatigen Aufnahmen und in der Diasammlung, ohne die Abteilungen Archäologie und Militaria, ein solcher von 90 Diapositiven. Ende des Jahres umfasste der Bestand rund 117 100 Photographien und 6360 Kleinbild-Dias. Das allgemeine Photoatelier erstellte über 2180 grossformatige Aufnahmen, 57 Farbaufnahmen und 128 Kleinbild-Dias. 1976 zählte der Benützerkreis gegen 300 Interessenten, und es wurden 312 Photobestellungen für 1470 Photographien und Dias entgegengenommen. Die der Photothek angegliederte Dokumentation über das Schweizerische Landesmuseum erhielt einen reichhaltigen Zuwachs an Belegexemplaren, Zeitungs- und Zeitschriftenartikeln.

Wissenschaftliche Tätigkeit

Neben der Förderung der Drucklegung eines ersten Bandes über die Ausgrabungen des Schweizerischen Landesmuseums im Wauwilermoos befasste sich die Abteilung für Ur- und Frühgeschichte in zeitlich ziemlich beschränktem Rahmen mit den Vorbereitungen für die Veröffentlichung der Fundmaterialien aus Egolzwil 4. Ausserdem wurde am Plan- und Fundmaterial des mittelsteinzeitlichen Hirschjägerlagers von Schötz 7 gearbeitet, das demnächst publiziert werden soll. Das Zeichenatelier ist vollumfänglich mit den hier aufgeführten Aufgaben beschäftigt.

In der Sektion Waffen und Militaria lag das Schwergewicht vor allem auf der Komplettierung des Katalogs über Schweizer Zinngiesser. Die biographischen Notizen wurden vervollständigt, und bis jetzt sind 1200 Meistermarken druckfertig gezeichnet. Der Band «Schweizer Waffenschmiede» konnte gedruckt und ausgeliefert werden, womit dem Wissenschaftler und dem Liebhaber ein riesiges Grundlagematerial zur Verfügung steht.

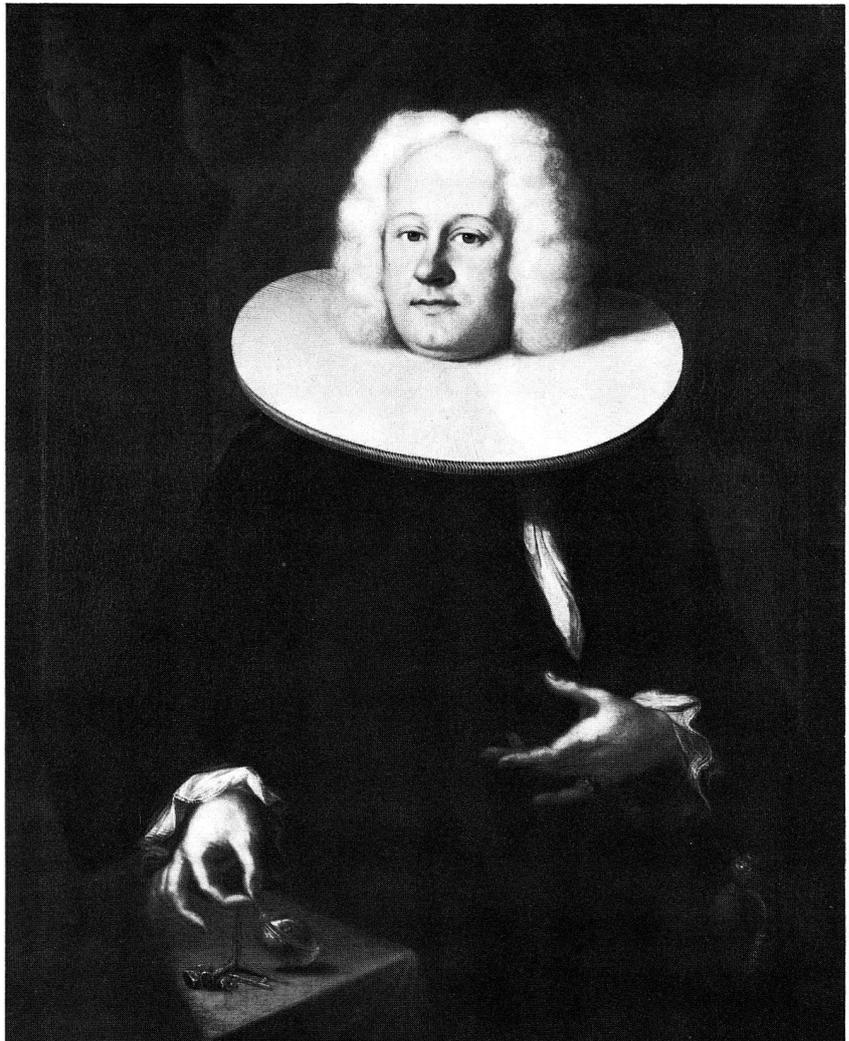
Als Mitglied des Internationalen Konservierungszentrums in Rom begab sich der Direktor an dessen Jahresversammlung. Ausserdem besuchte er die Tagung der Gesellschaft für historische Waffen- und Kostümkunde in Nürnberg. Zur Identifikation von Schweizer Waffen (Schweizerdolch und Geschütze von Schweizer Giessern) weilte er mit Herrn G. Evers für einen Tag in Strassburg.



45. Urteil Salomos. Hinterglasbild von Johann Peter Abesch, Sursee/LU, datiert 1720. 88,2 x 70 cm (S. 31 und 63)

Am deutschsprachigen, für Teilnehmer aus Deutschland, Österreich und der Schweiz bestimmten ICOM-Symposium, das vom 10. bis 13. Mai in Lindau stattfand, war das Landesmuseum abwechselungsweise durch den Direktor und die Vizedirektorin vertreten. Letztere nahm als Mitglied der Redaktionskommission der Gesellschaft für Schweizerische Kunstgeschichte an drei Sitzungen in Bern teil, die vor allem der Förderung der in Arbeit stehenden Inventarisationsbände galten. – Fräulein Dr. J. Schneider ist Präsidentin des Comité international pour les musées et collections de costumes und dadurch stimmberechtigtes Mitglied des Comité consultatif des ICOM in Paris. In dieser Funktion verfolgte sie die Sitzungen der Comités internationaux sowie des Comité consultatif und führte den Vorsitz am Jahrestreffen des obgenannten internationalen Kostümkomitees vom 27. September bis 1. Oktober in Glasgow und Edinburg, das von den schottischen Kollegen vorbildlich organisiert worden war. 26 Spezialisten aus 13 verschiedenen Ländern trugen durch gezielte Kurzreferate und Hinweise zum Gelingen des durch Besichtigungen ergänzten Programmes bei. – Vom 13. bis 18. Dezember als Gastreferentin nach Washington D.C. eingeladen, sprach die Vizedirektorin an der International Conference on Museum Storage über «The Storage

46. Bildnis des Zürcher Zunftmeisters zur Saffran Johann Jakob Hess-Escher. Ölgemälde von Johann Simmler, Zürich, 1722. 107 x 85,3 cm (S. 31 und 63)



Problems of History Collections». Der mit Lichtbildern illustrierte Vortrag betraf vornehmlich Beispiele aus Depots und Studiensammlungen des Schweizerischen Landesmuseums und fand so grossen Anklang, dass die Dias samt Kommentar vom Office of Museums Programs der Smithsonian Institution übernommen wurden, um sie – vervielfältigt – bei Bedarf durch ganz USA zirkulieren lassen zu können. Reise und Aufenthalt gingen zu Lasten von ICOM, UNESCO sowie der nationalen UNESCO-Kommission der Vereinigten Staaten und des ICOM Komitees des Amerikanischen Museumsverbandes. Unter den zwanzig Referenten figurierten vier Europäer, wovon Fräulein Dr. Schneider die Schweiz und somit das Schweizerische Landesmuseum vertreten durfte.

Herr Dr. J. Bill hat am Internationalen Prähistorikerkongress in Nizza vom 14. bis 18. September teilgenommen mit zwei für die Sektion Jungsteinzeit bestimmten Referaten: «La civilisation du vase campaniforme en Allemagne du Sud, en Suisse et dans l'est de la France» und «La céramique de la station d'Egolzwil 4 dans le cadre de la civilisation de Cortaillod». Vor dem Zürcher Zirkel der Schweizerischen Gesellschaft für Ur- und Frühgeschichte behandelte er das Thema «Glockenbecherkultur und Frühbronzezeit im Rhonebecken». Er organisierte ausserdem ein Kolloquium über Nassholzkonservierung, das im Landesmuseum stattfand. Zur Diskussion standen mehrere Konservierungsmethoden mit ihren Vor- und Nachteilen. In die-



47. Bildnis der Julie von Effinger-Wildegg. Ölgemälde von Ernst Stückelberg, um 1900. 66,7 x 55,1 cm (S. 31 und 63)

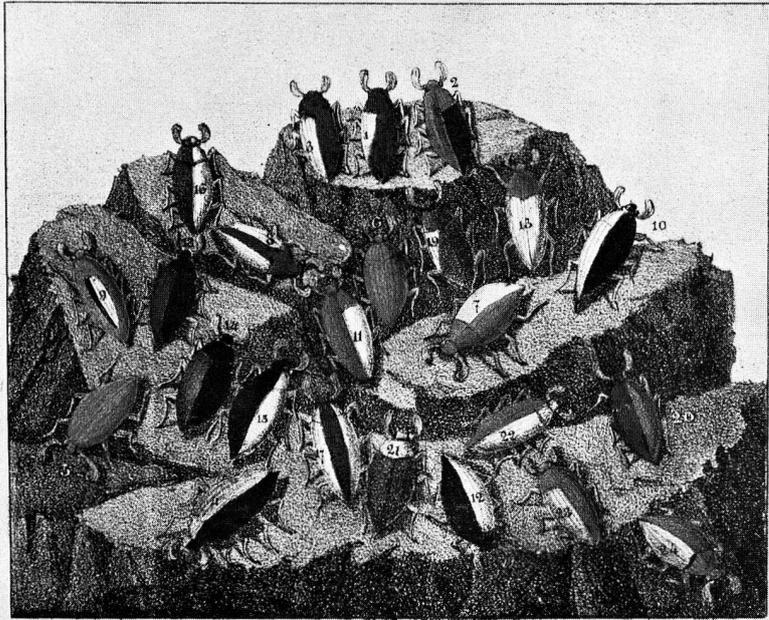
sem Zusammenhang wurde ein Versuchsprogramm für die verschiedenen Laboratorien und ihre spezifischen Methoden aufgestellt, mit dem Ziel der Schaffung exakter Vergleichsgrundlagen.

Mit je einem Einführungsreferat eröffnete Herr Dr. R. Degen die Sonderausstellung des Landesmuseums «Der römische Gutshof in Winkel-Seeb» im Historischen Museum St. Gallen und im Gletschergarten Luzern.

Einer Einladung des Radios der deutschen und rätoromanischen Schweiz folgend, beteiligte sich Fräulein M. Früh an einem Seminar über die Frage der Darstellung volkskundlicher Themen am Radio. Sie gestaltete zudem zwei Sendungen, in denen sie Gegenstände des Museums vorstellte.

Herr Dr. H.-U. Geiger wurde von der Universität Zürich für das Sommersemester 1976 mit einem befristeten Lehrauftrag für Münz- und Geldgeschichte der Schweiz betraut. Am 6. Einführungskurs der Schweizerischen Gesellschaft für Ur- und Frühgeschichte referierte er über Münzwesen, Wirtschaft und Handel im Frühmittelalter.

Die Lehrtätigkeit des Leiters des Chemisch-physikalischen Laboratoriums, Herrn Dr. B. Mühlethaler, am Internationalen Konservierungszentrum in Rom hielt sich im üblichen Rahmen. Im Musée d'Art et d'Histoire in Genf sprach er anlässlich eines kleinen Kolloquiums über Kunstharze in der Restaurierung und in Lausanne zur Restaurierung des bemalten Portals der Kathedrale von Lausanne. Als



1. Zürich, 2. Bern, 3. Lucerne, 4. Uri, 5. Schwyz, 6. Schwyz, ost., 7. Unterwald, 8. Zug, 9. Glaris, 10. Fribourg, 11. Solothurn, 12. Basle, 13. Basle, campagne, 14. Schaffhouse, 15. Appenzell, 16. St. Gall, 17. Fribourg, 18. Valais, 19. Thurgovie, 20. Fribourg, 21. Valais, 22. Genève, 23. Neuchâtel.

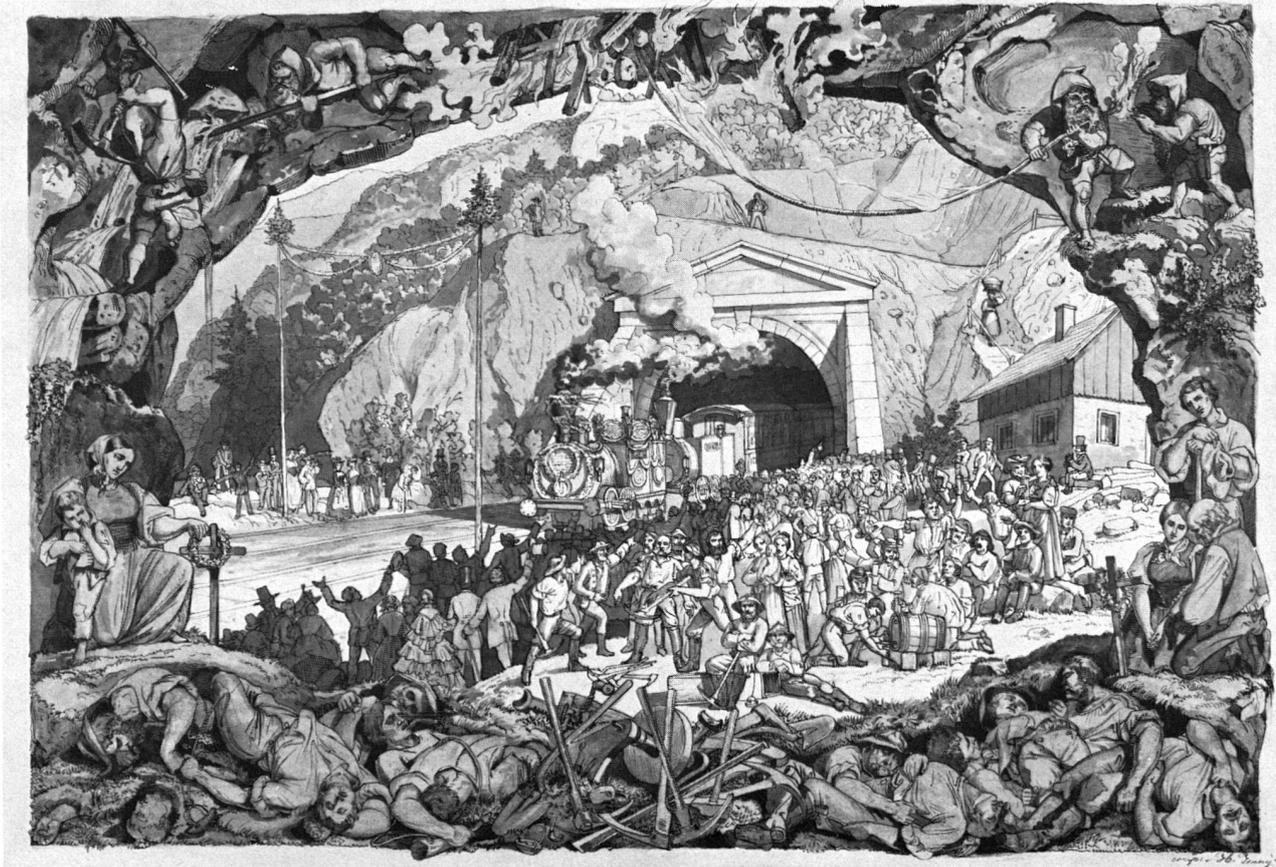
48. Politisches Situationsbild zur Zeit der Regeneration. Kolorierte Kreidelithographie, um 1833. 10,2 x 12,4 cm (S. 30 und 61)

Direktionsmitglied des Directory Board des Konservierungskomitees des Internationalen Museumsrates (ICOM) nahm er an dessen Sitzung in Paris teil. Zusammen mit dem Konservierungs- und Restaurierungspersonal des Landesmuseums verfolgte er die ordentliche Generalversammlung und die Fachtagung der Schweizerischen Vereinigung für Präparatoren und Restauratoren (SVP) im Museum zu Allerheiligen in Schaffhausen.

Frau Dr. A. Rapp hatte Gelegenheit, die Ausstellung über Seidendrucke und die Studiensammlungen des Musée de l'Impression sur Etoffes in Mülhausen im Elsass zu besichtigen. Sie konnte bei dieser Gelegenheit bei der Bestimmung der Kostüme behilflich sein.

Wie schon 1975, hielt Herr Dr. M. Schärer im deutsch-belgischen Grenzgebiet, d. h. in Aachen, Monschau, Eupen und St. Vith, auf Einladung der dortigen Geschichtsvereine Vorträge zum Problem der deutschen Annexionspolitik im Westen. Mit einleitenden Worten eröffnete er jeweils seine auswärtigen Ausstellungen «Die Schweiz im Dienste des Friedens». Die von ihm konzipierte Hörfolge zu diesem Thema wurde von Radio DRS im Oktober und Dezember ausgestrahlt.

Im Sommer- und Wintersemester 1976 las Herr Dr. R. Schnyder, Privatdozent an der Universität Zürich, eine Einführung in die Islamische Kunstgeschichte. Am Kongress für Iranische Kunst und Archäologie in München beteiligte er sich mit einem Beitrag «Zur Frage der Stile von Samarra» und am Strassburger Kolloquium betreffend Fragen der Raumheizung mit einem solchen über «L'invention des carreaux de poêle dans la première moitié du XIV^e siècle». Innerhalb der von der Gesellschaft für Ur- und Frühgeschichte organisierten Vortragsreihe über das Frühmittelalter im Gebiet der Schweiz übernahm er das Kapitel «Kunst und Kunsthandwerk». An der Jahrestagung der Gesellschaft der Keramik-Freunde der Schweiz in Lenzburg und Wildeggen galten seine Ausführungen der «Lenzburger



Keramik» und dem keramischen Sammlungsbestand auf Schloss Wildeggen. Dem Thema «Kulturelle Beziehungen zwischen Zürich und Paris am Vorabend der Revolution» war ein Vortrag mit musikalischer Umrahmung im Zunfthaus zur Meisen gewidmet. Als Präsident der Académie Internationale de la Céramique leitete er deren Jahresversammlung in Vallauris. — Stark in Anspruch genommen war Herr Dr. Schnyder auch durch die Untersuchung des Codex 360 aus der Stiftsbibliothek St. Gallen und die Sichtung der früh- und hochmittelalterlichen Kleinfunde von der im Rahmen des Nationalstrassenbaus durchgeführten Ausgrabung der bei Schaffhausen gelegenen Wüstung Berslingen. Mit der Aufarbeitung dieses Fundgutes bietet sich eine einzigartige Gelegenheit, erstmals eine Vorstellung zu erhalten von der in unserem Land bis anhin so gut wie unerschlossenen Gefäss- und Gerätekultur des 8. bis 11. Jahrhunderts.

Eine Dienstreise von Frau Dr. M. Seidenberg galt der umfangreichen Sammlung von Schweizer Geigen sowie der Kantonalen Geigenbauschule in Brienz, wo sie Kontakte betreffend Restaurierungen aufnehmen konnte.

Herr Dr. L. Wüthrich verfasste ein ausführliches Manuskript über den Maler Hans Herbst und dessen im Landesmuseum aufbewahrte bemalte Tischplatte von 1515. Er wurde Mitglied des vom Internationalen Museumsrat (ICOM) geschaffenen International Documentation Committee. In Regensdorf hielt er einen Kurs über die Kulturgeschichte dieses Ortes.

Der Leiter der ur- und frühgeschichtlichen Abteilung, Herr Dr. R. Wyss, hielt Vorträge zu folgenden Themen: in Chur vor der Historisch-Antiquarischen Gesellschaft des Kantons Graubünden: «Die Eroberung der Alpen durch den Menschen der Bronzezeit»; in Lu-

49. Feier zur Eröffnung des unteren Hauenstein-Eisenbahntunnels am 27. April 1858. Lavierte Federzeichnung von Heinrich Jenny, 1858. 25,6 x 37,6 cm (S. 31 und 61)



50. Emailminiatur von Heinrich Hurter, Schaffhausen, datiert 1768. Durchmesser 3,2 cm (S. 27)



51. Emailminiatur von Henriette Rath, Genf, um 1800. 5,9 x 4,9 cm (S. 28 und 61)

zern im Gletschergarten, anlässlich der Eröffnung einer Sonderausstellung: «Urgeschichtlicher Passverkehr». Er nahm vom 13. bis 18. September am Internationalen Prähistorikerkongress in Nizza teil und sprach in der Sektion Mittelsteinzeit über «La base économique du Mésolithique tardif en relation avec le Néolithique en Suisse». Ein weiteres Referat in der Sektion Jungsteinzeit behandelte «La base économique du Néolithique en Suisse – Fouilles et trouvailles récentes». Im Anschluss an den Kongress war Herr Dr. Wyss eingeladen zu einem Kolloquium über «Les mouvements celtiques à partir du Ve siècle avant notre ère».

An Publikationen, die von der Eidg. Drucksachen- und Materialzentrale finanziert wurden, sind erschienen:

- J. Bill, Beiträge zur Frühbronzezeitforschung in der Schweiz, Zeitschrift für Schweizerische Archäologie und Kunstgeschichte 33, 1976, S. 77–93.
- Ein hallstattzeitliches Dolchscheidenfragment aus Port bei Nidau, Zeitschrift für Schweizerische Archäologie und Kunstgeschichte 33, 1976, S. 182–184.
- R. Degen, Römische Legionen in Helvetien, Aus dem Schweizerischen Landesmuseum, Bildheft 38, Verlag Paul Haupt, Bern 1976, 24 S., 16 Bildtafeln.
- A.-Ch. Gruber, Kostbares Essbesteck des 16. bis 18. Jahrhunderts, Aus dem Schweizerischen Landesmuseum, Bildheft 39, Verlag Paul Haupt, Bern 1976, 15 S., 16 Bildtafeln.
- A. Rapp, Schweizerische Mustertücher, Aus dem Schweizerischen Landesmuseum, Bildheft 40, Verlag Paul Haupt, Bern 1976, 14 S., 16 Bildtafeln.
- M. Schärer, Die Schweiz im Dienste des Friedens, Begleitbroschüre zur Sonderausstellung, 2. Auflage, Zürich, Landesmuseum 1976, 25 S., 1 Tafel.
- L. H. Wüthrich, Ältere Hinterglasmalerei 1520–1780, Aus dem Schweizerischen Landesmuseum, Bildheft 37, Verlag Paul Haupt, Bern 1976, 16 S., 16 Bildtafeln.
- R. Wyss, Das jungsteinzeitliche Jäger-Bauerndorf von Egolzwil 5 im Wauwilermoos, Archaeologische Forschungen, Zürich 1976, 162 S., 67 Abb., 4 Farbtafeln, 11 Faltpläne.

Wenn wir auf die Aufzählung weiterer Veröffentlichungen unserer Mitarbeiter verzichten, so will dies keineswegs heissen, dass sie im Berichtsjahr diesbezüglich weniger tätig gewesen seien. Eine grosse Zahl wissenschaftlicher Aufsätze in Fachzeitschriften des In- und Auslandes sowie Publikationen und Artikel in der Tagespresse stammen aus dem Schweizerischen Landesmuseum.

Archäologische Untersuchungen

Die Ausgrabung der bronzezeitlichen Höhensiedlung auf Motta Val-lac im Oberhalbstein, Gemeinde Salouf/GR, wurde in einer weiteren, sechs Wochen dauernden Kampagne fortgeführt (vgl. S. 72 ff.). Eine zusätzliche, als Notgrabung zu wertende Untersuchung drängte sich aus verschiedenen Gründen in der spätbandkeramischen und daher für die Jungsteinzeit-Forschung sehr wichtigen Siedlung von Gächlingen/SH auf (vgl. S. 69 ff.).

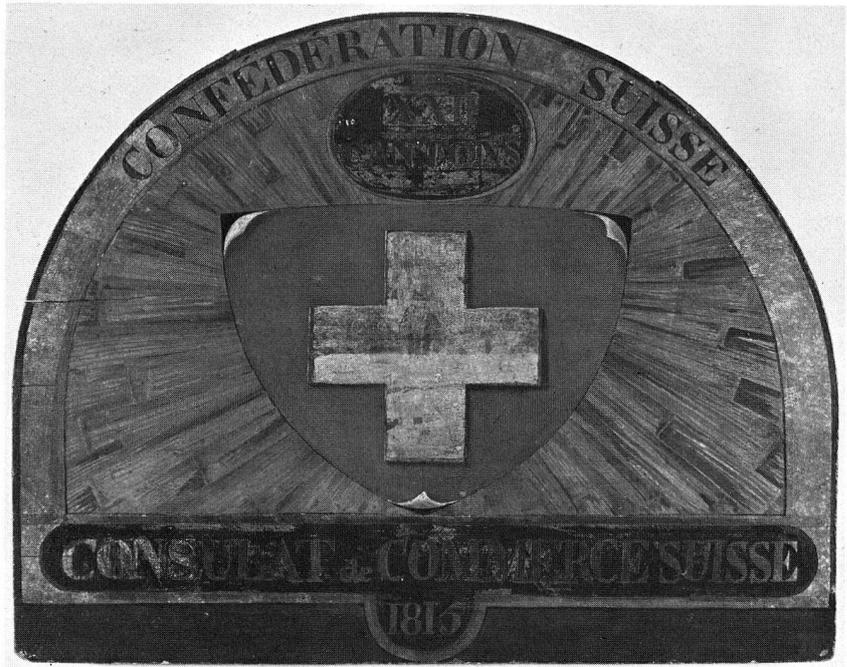
Auf dem Stammheimerberg/ZH konnten im Sommer die Ausgrabungen planmässig abgeschlossen werden. Als letzter Teil wurde



52. Voltaire-Karikatur für eine Basler Freimaurerloge. Federzeichnung von Anton Graff, Dresden, 1786. 37,3 x 27,1 cm (S. 31 und 61)

Plateau A (vgl. Jahresbericht 1974, S. 47 ff., und 1975, S. 51 f.), so weit es der Baumbestand gestattete, in der Fläche untersucht. Ursprünglich vermuteten wir am nordöstlichen Plateau-Ende eine breite Schildmauer. Wie so oft bei solchen Untersuchungen, ergab die detaillierte Überprüfung ein völlig anderes Bild. Nicht eine Schildmauer fanden wir, sondern einen geschlossenen Raum von ungefähr rechteckiger Form in den Massen von ca. 12 x 25 m. Dabei zeigten sich folgende bedeutende Merkmale: Nur noch das Steinfragment des Gebäudes war vorhanden, von Mörtelung keine Spur, die Steine waren lose geschichtet. Der Bau war auch nie fertiggestellt, vielmehr mitten im Aufbau wiederum zerstört worden. Darauf wiesen verschiedene Umstände hin: Es konnte keine Bezugsebene, die als Wohnhorizont gedient hätte, gefunden werden. Auch war keine Brandschicht vorhanden, die auf die Zerstörung des auf dem Steinsockel ruhenden Holzbaus hätte deuten lassen. Die Pfostenlöcher des ehemaligen Eingangs wurden aufgedeckt. Den vorliegenden Gegebenheiten entsprechend scheint man die Pfosten wieder ausgerissen zu haben. Die in unmittelbarer Nähe gefundene Keramik wird noch zu einer genaueren Datierung verhelfen. Haben wir es hier mit einer Kammerbotenhalle zu tun? Bildet die Ausgrabung doch die Bestätigung der Notizen von Zeller-Werdmüller: «Die königlichen Kammer-

53. Aushängeschild des Schweizer Handelskonsulats in Bordeaux. Ölgemälde auf Nussbaumholz, 1815. 34,6 x 44,8 cm (S. 31 f. und 63)



boten Erchanger und Berchtold errichteten zu Beginn des 10. Jahrhunderts auf Fiskalgut auf dem Stammheimerberg, östlich des heutigen Dorfes Stammheim, eine Burg . . . Als dann König Konrad die Fiskalleute von Stammheim an St. Gallen geschenkt hatte und hierüber Streit entstand, nahmen die Kammerboten den Abt-Bischof Salomon von Konstanz (um 914?) gefangen und führten ihn nach Diepoldsburg in Schwaben. König Konrad schenkte dafür nach dem Untergang der Kammerboten auch die Burg Stammheim an das Kloster St. Gallen, welches dieselbe abtragen liess» (917?).

Handelt es sich bei diesem Bau eventuell um eine nicht dauernd bewohnte Residenz dieser Kammerboten, die in ähnlicher Weise wie die königlichen Pfalzen nur in gewissen Zeitabständen besucht wurde, und konnte er wegen des Untergangs dieser Kammerboten gar nicht unter Dach gebracht werden, weil ihn das Kloster St. Gallen als neue Besitzer vor der Fertigstellung bereits wieder zerstörte? Sassen im Grubenhaus vor, während und nach der Zerstörung die für Burg, Bezirk und unmittelbare Umgebung verantwortlichen Dienstleute? Die genaue Auswertung der zeichnerischen und fundmässigen Unterlagen wird die zur Zeit noch offenen Fragen beantworten.

Konservierungsforschung

Konservierung: Im Berichtsjahr hat das Chemisch-physikalische Labor nur wenige Konservierungsaufträge angenommen. Aus Zeitmangel müssen wir uns darauf beschränken, ausschliesslich jenen Problemen Beachtung zu schenken, deren Lösung von allgemeinem Nutzen sein kann. Zu erwähnen sind Fragmente von Schrifttäfelchen aus dem Römermuseum Augst, ein Messergriff aus einem Grabfund aus dem 16. Jahrhundert sowie eine keltische Eichenholzsulptur aus dem Musée du Léman, Nyon. Bei letzterer wurde die Frage gestellt, ob die stark zerklüftete Holzoberfläche durch Aufquellen wieder zu schliessen und zu festigen sei. Wie erwartet, erwies sich das als unmöglich, weil das Objekt nach der seinerzeitigen Bergung nicht



54. Zürcher Schreibsekretär mit verschliessbarer Klappe, Nussbaumholz, mit Wurzelmaser furniert, letztes Viertel 18. Jh. 138 x 105 x 52 cm (S. 32 und 63)

behandelt wurde. Von Seiten der Archäologen kam zu Beginn des Jahres die Anregung, alle in der Schweiz praktizierten Nassholzkonservierungsmethoden kritisch zu vergleichen. Am ausgearbeiteten Prüfungsprogramm beteiligen sich das Historische Museum Bern, das Musée Cantonal d'Archéologie in Neuenburg, die Eidg. Anstalt für das forstliche Versuchswesen in Birmensdorf und unser Museum. Die Arbeit konnte leider nicht, wie vorgesehen, dieses Jahr beendet werden, da einmal mehr ein bewährtes Konservierungsmittel von der Lieferfirma aus Rationalisierungsgründen vom Fabrikationsprogramm gestrichen wurde. Deshalb muss die ganze Versuchsarbeit, die zu guten Resultaten mit Arigal C geführt hatte, mit dem Ersatzprodukt Lyofix DML wiederholt werden. Erste Proben verzeichneten nicht den gleich guten Erfolg wie mit Arigal.

Materialuntersuchung: Geprüft wurden hauptsächlich Bronzen und Münzen mit Hilfe der Röntgenfluoreszenzanalyse. Bei den Münzen kommt jeweils die Bestimmung des spezifischen Gewichts dazu; dafür hat sich eine umgebaute Analysenwaage aus dem Münzkabinett bestens bewährt. Die Bestimmung echter und falscher Radfahrerrevolver beschäftigte uns intensiv. Wir wollten einmal feststellen, wieviel wir mit unseren Möglichkeiten der Materialuntersuchung erreichen können. Es zeigte sich in diesem speziellen Fall, dass andere Merkmale technischer Art einen einwandfreien Nachweis der Fälschungen gestatten. – Anfangs Jahr erhielten wir die Apparatur für die Thermolumineszenz-Altersbestimmung. Sie ist montiert und an un-



55. Nordschweizerischer Flachbarock-
schrank, Fichte, mit Nussbaum furniert,
1. Drittel 18. Jh. 228,5 x 205 x 68,5 cm
(S. 32 und 63)

sere Stromverhältnisse angepasst worden. Die Ausarbeitung der für uns geeigneten Messmethodik wird noch etwas andauern.

In acht Fällen mussten Radiographien an Skulpturen und Bildern vorgenommen werden. Spektrograph und Gandolfi-Kamera wurden für die Identifizierung von Pigmenten, Korrosionsprodukten sowie schädlichen Salzen aus Baudenkmälern eingesetzt.

Mikroskopie und Mikrochemie dienen hauptsächlich Untersuchungen von Malschichten an Skulpturen und Holztafeln sowie an einer Miniatur aus einer mittelalterlichen Handschrift. Mehrere kleine Analysen galten organischen Resten, Elfenbein, Knocheneinlagen an Fibeln, künstlich veränderter Patina an Bronzen usw.

Die Aufträge der Denkmalpflege nahmen einen Viertel der Arbeitszeit des Laborleiters in Anspruch und insgesamt 11 Wochen der technischen Mitarbeiterin für Mikroskopie und Mikrochemie. Zahlenmäßig blieben die Aufträge im Rahmen des Vorjahres; wenn jedoch ein ausserordentlicher Fall wie die Restaurierung der Klosterkirche Rheinau eintritt, komplizieren sich die Probleme, und die Untersuchungen werden zeitraubend.

Als Rationalisierungsmaßnahme drängte sich das Erstellen einer Kartei mit allen wichtigen Informationen für die sichere Bestimmung eines Pigments auf. Dabei war zu berücksichtigen, dass viele natürliche Pigmente sehr ähnliche Eigenschaften haben wie die Bestand-

teile von Patina oder Korrosionsschichten an Metall-Altertümern und dieses Arbeitsinstrument somit auch für deren Untersuchung herangezogen werden soll. Die Standardpräparate-Sammlung wurde um zahlreiche Pigmente erweitert. Im übrigen dienen diese Vergleichsmaterialien nicht nur der Materialuntersuchung, sondern auch dem materialkundlichen Unterricht. Mit der Arbeit konnten wir die beiden Praktikantinnen betrauen, die sich bei uns für ihre Restauratorenausbildung einen Teil ihres Rüstzeugs holen. Gleichermassen werden sie herangezogen für die Vorbereitungen des Praktikums in Materialkunde für die Belegschaft des Restaurierungsateliers an der Konradstrasse, das wöchentlich einen halben Tag dauert.

Für verschiedene Materialuntersuchungen, technische Auskünfte, Vermittlung von Konservierungsmitteln und Adressen von Spezialisten wurden wir von mehreren Museen des In- und Auslandes, vom Institut für Kristallographie der Eidg. Technischen Hochschule, vom Schweiz. Institut für Kunstwissenschaft und von privaten Restauratoren und Sammlern angegangen. Auffallend gemehrt haben sich Anfragen von Privaten und Firmen nach Gutachten oder Gegengutachten in Echtheitsfragen oder Schadenfällen ausserhalb des Museumsbereichs. In derartigen Fällen müssen wir die Bittsteller an zuständige Spezialisten verweisen.

Um Beratung in Konservierungsfragen ersuchten das Kunstmuseum Bern, das Völkerkundemuseum der Universität Zürich, das Archäologische Museum in Lausanne, das Historische Museum St. Gallen, der Archäologische Dienst des Nationalstrassenbaus, die Denkmalpflege der Provinz Padua u. a.

Für eine Diplomarbeit durften wir das Thema stellen und die notwendigen Grundlagen liefern. Es betrifft die Frage der Eindringfähigkeit von Konservierungsmitteln in Holz und wie deren Verteilung im Holz kontrolliert werden kann.

Gelegentliche Hilfe verdanken wir folgenden Institutionen: der Eidg. Materialprüfungsanstalt in Dübendorf, dem Kristallographischen Institut der Eidg. Technischen Hochschule, dem Wissenschaftlichen Dienst der Stadtpolizei Zürich und der Firma Chemicolor AG in Kilchberg, welche letztere uns für das Labor wertvolle Kleingeräte überlassen hat.

Organisation und Planung

Die bauliche Planung betraf drei Bereiche: Sicherheitsvorkehrungen, einen Raum für Vorträge und Restaurationsbetrieb sowie Rationalisierung des Photoateliers. Auch 1977 sind weitere neue, gegen Einbruch gesicherte Fenster zu montieren. Die Verstärkung und Verfeinerung der hauseigenen Alarmzentrale ist im Berichtsjahr teilweise durchgeführt worden. Diese Massnahmen sind um so notwendiger, als in privaten und öffentlichen Bauten des In- und Auslandes die Einbruchsversuche laufend zunehmen.

Durch den verstärkten Öffentlichkeitsdienst des Museums auf nationaler und internationaler Basis drängt sich ein Vortragssaal immer stärker auf. Das Mieten solcher Räumlichkeiten ist schwierig und finanziell aufwendig. Auch ein Restaurant für Personal und Besucher entspricht einem dringenden Bedürfnis. Es gibt kaum ein mitt-



56. Bürgerin von Baden/AG in Sonntags-
tracht. Aquarell von Michel-Vincent
Brandouin, Vevey, um 1780.
17,6 x 11,4 cm (S. 31 und 62)